



Kleinhaus aus dem Pinzgau.

Im Flachland oder Salzburggau herrschen die aufgenagelten „Scharshindeldächer“, im Pongau und Pinzgau die „Legshindeldächer“, im Lungau „Bretterdächer“ vor. Die Legshindeldächer werden mit Latten oder „Rafen“ belegt und mit Steinen beschwert, ihre Giebelhöhe beträgt ein Drittel der vorderen Hausbreite; Scharshindel- und Bretterdächer steigen bis zur Hälfte der Breite der Giebelseiten und noch etwas höher empor. Die beiden Giebel des Scharshindeldaches sind gewöhnlich etwas zurückgezogen, so daß es an ein Walmdach erinnert. Mindestens auf drei Seiten überragt das Dach die Haus- oder Stall- und Stadelwände. Unter diesem geschützten Raume werden der Hausgang und die gang-ähnlichen Aufbewahrungsorte für „Hifler“ (Garbenträger), „Girten“ (Zaunpfähle), „Hanichl“ (Fichtenprossen für Bohnen- und Erbseupflanzungen), Stangenholz und dergleichen angebracht.

Über dem Dache ragt, besonders bei größeren Wirthschaften, das Thürmchen für die Egglocke empor, welches die auf Feldern und Wiesen arbeitenden „Eghalten“ und Tagelöhner zur Essenszeit nach Hause ruft.

Das Gehöfte des Großbauers ist selten ein ursprüngliches, sondern erst im Laufe der Zeiten gewordenes, daher unterscheidet es sich hauptsächlich durch die Größe des gemauerten Hauses, die Zahl der Geschosse und Gelasse, sowie durch Größe und Zahl der umstehenden Wirthschaftsgebäude. Stall und Scheune sind gewöhnlich vom Wohnhause getrennt. Die nach Zahl und Zwecken wechselnden Nebengebäude des Hauses sind das „Zuhäuschen“ für Austragleute oder abgetretene Besitzer, der Backofen, die Brechelstube oder das „Brechelbad“, die „Sechtel“ oder Waschküche, der Leier- oder laufende Brunnen